KANTON solothurn

Amt für Denkmalpflege und Archäologie
Werkhofstrasse 55
4500 Solothurn
Telefon 032 627 25 76/77
Telefax 032 627 22 96

Medienmitteilung

Publikation der Ausgrabung im Garten des Palais Besenval

Solothurn, 17. Juni 2009 - Wo heute das Palais Besenval steht, besuchten im Mittelalter und in der frühen Neuzeit die Solothurner die städtische Badestube, lagerten reiche Bürger Handelswaren in ihren Speichern ein und pflanzte der Stadtarzt Kräuter in seinem Garten an. Dies brachten die archäologischen Ausgrabungen im Garten des Palais Besenval im Winter 2005/2006 zum Vorschein, deren Auswertung nun in Buchform vorliegt. Die Buchvernissage findet am 23. Juni um 17 Uhr im Garten des Palais Besenval in Solothurn statt.

Beim Bau der Seminarmeile im Jahr 2006 wurden im Garten des Palais Besenval eine unterirdische Küche und ein Verbindungsgang zwischen dem Palais und dem Landhaus errichtet. Da diese Einbauten die unter dem Garten des Palais Besenval liegenden spätmittelalterlichen Gebäude zerstört hätten, führte die Kantonsarchäologie Solothurn vorgängig im Winter 2005/2006 eine viermonatige Ausgrabung durch.

Dabei zeigte sich, dass die Besiedlung des Areals unter dem heutigen Palais Besenval und seinem Garten im 14. Jahrhundert einsetzte. Damals sicherte eine Holzkonstruktion das Aareufer. Später übernahm eine Stadtmauer mit Wehrgang diese Funktion. Sie war etwa so hoch wie die heutige Ufermauer. Dahinter errichteten Solothurner Bürger kleine Holzspeicher, in denen sie die auf der Aare angelieferten Waren einlagerten. Diese Speicher mussten wegen des in Aarenähe feuchten Bodens immer wieder neu gebaut werden. Im Laufe der Zeit entstanden an Stelle einiger Speicher kleine Wohnhäuser, ein unterkellertes Steingebäude, eine zweiräumige Scheune oder ein ummauerter

Garten. Dieser Garten gehörte dem damaligen Stadtarzt und war ein Teil seiner Entlöhnung.

Vor 1471 wurde die sogenannte Krutbadstube, eine öffentliche Badstube, errichtet. Sie verdankt ihren Namen den Kräuterbädern, die man in ihr geniessen konnte. Von dieser Badstube kamen in der Ausgrabung verschiedene Backsteinöfen und wahrscheinlich ein Umkleideraum zum Vorschein. In diesem Raum fanden sich nämlich metallene Kleidungsbestandteile und zahlreiche Münzen, die wohl beim Umziehen verloren gingen. Insgesamt kamen in der Ausgrabung 49 Münzen zum Vorschein, was den grössten in der Stadt Solothurn gefundenen spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Münzkomplex darstellt. Im Bad konnte man sich auch verpflegen: die Badegäste verspeisten Schweinerippchen, Kalbfleisch, Poulet und Fisch, aber auch ausgefallenere Kost wie Hasen, Kaninchen, Eichhörnchen und sogar Singvögel. Aus Schriftquellen sind auch einige der Bader namentlich bekannt.

Das Jahr 1642 brachte eine grosse Zäsur: Damals kaufte die Stadt die baufällige Badstube sowie die angrenzenden Gebäude und Plätze. Das Bad wurde abgerissen und an derselben Stelle neu aufgebaut. Der Neubau diente aber nicht nur dem Bade, denn im Obergeschoss wohnte die von der Stadt bezahlte Hebamme und in einigen Räumen richtete ein Nagelschmied seine Werkstätte ein.

Ab 1701 begann die Familie Besenval das Gelände aufzukaufen und die Gebäude abzureissen. Sie liess einen Plan der damals bestehenden Bauten anfertigen, der heute noch in einer Kopie erhalten ist und dank dem die Kantonsarchäologie bereits vor der Ausgrabung erahnen konnte, was sie erwartet. Von 1703 bis 1706 entstand dann das Palais Besenval mit seinem Barockgarten.

Die Resultate der Ausgrabung sind nun als erster Band einer neuen, in loser Folge erscheinenden Reihe „Beiträge zu Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn“ greifbar:

Fotos abrufbar unter **www.staatskanzlei.so.ch/bildarchiv**